

Markusevangelium

Nach altkirchlicher Überlieferung ist das Evangelium eine Heilszusage Gottes, die denen in Erfüllung gehen wird, die glauben. Die von Jesus geforderte Umkehr ist eine neue, totale Ausrichtung auf Gott hin. Durch Jesu Ruf kommt der Mensch Gott so nahe, dass ihm solche Umkehr gelingen kann.

Das älteste, griechisch geschriebene Evangelium wird dem Johannes Markus zugeschrieben, Er war der Sohn einer Maria, in deren Haus sich die Urgemeinde von Jerusalem versammelte. Er war Vetter von Barnabas, Mitarbeiter des Paulus und später des Petrus. Nach altkirchlicher Tradition wurde das Evangelium in Rom nach dem verhängnisvollen Jahr 70 mit der Zerstörung des Tempels für Heiden und Heidenchristen geschrieben. Markus sammelte Überlieferungen über Jesus, Wundererzählungen, Gleichnisse und Geschichten mit einem, Jesuswort am Ende, schließlich Zeugnisse über die Passion des Herrn. Im Aufriss erzählt Markus das Wirken Jesu in Galiläa, seine Wanderung durch jüdisch-heidnisches Gebiet mit spezieller Unterrichtung der Jünger, seinen Zug nach Jerusalem und die Auseinandersetzung mit den jüdischen Führern, seinen Tod am Kreuz. Den Evangeliumsbeginn bildet das Auftreten des Täufers, das Ende markiert das Auffinden des leeren Grabes durch Frauen am Ostermorgen.

Markus war wohl der Erste, der die Bezeichnung Evangelium auch auf das vorösterliche öffentliche Auftreten Jesu und seine Ankündigung der hereinbrechenden Gottesherrschaft bezogen hat. Mit der Verwendung des damals im Politischen hochaktuellen Begriffs wiesen die Christen den Heilsbringeranspruch des Kaisers und des römischen Staates zurück.

Erstes Auftreten Jesu in Galiläa

„Nachdem man Johannes ins Gefängnis geworfen hatte, ging Jesus wieder nach Galiläa; er verkündete das Evangelium Gottes“. Von Gott als Erlöser der Endzeit eingesetzt, vom Geist Gottes erfüllt kann Jesus die Herrschaft Gottes über die Schöpfung und die Menschenwelt ankündigen. Nach Markus offenbart Jesus den Willen Gottes, die Menschen zu retten. Er ist der verheißene Messias, der Sohn Gottes, mit ihm ist die Heilszeit angebrochen. Er überwindet das Unheil. Zeichen dafür sind seine Dämonenaustreibungen, Krankenheilungen, und die Vergebung von Sünden. Weil in seiner Person Gottes Vollmacht in Niedrigkeit daherkommt, wird er von den Juden und selbst von seinen Jüngern vor Ostern nicht erkannt. „Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um und glaubt an das Evangelium!“ Die von uns Christen erwartete Haltung besagt: Glaube, Selbstlosigkeit, Bereitschaft zum Dienen, Mut zum Ertragen von Leiden, um so die Kraft des Reiches Gottes an uns zu erfahren.

Berufung der ersten Jünger

Schüler jüdischer Gelehrter mussten um Erlaubnis zur Nachfolge bitten. Bei öffentlichen Auftritten gingen sie im angemessenen Abstand hinter dem Meister her. Sie bildeten mit ihm

eine Lern- und familiäre Lebensgemeinschaft, mussten allerdings dafür zahlen. Jesus erblickt die Vier, den Simon und Andreas, den Jakobus und Johannes im Vorübergehen. Jesus ruft souverän, wen er will. Sie verließen, was sie festhielt: weltliche Sicherungen, sogar tiefste menschliche Bindungen. Menschliche Verpflichtungen setzte Jesus souverän außer Kraft. Jesus hatte keinen festen Wohnsitz. Die Jünger mussten Heimatlosigkeit, Anspruchslosigkeit und Ungeborgenheit mit ihm teilen. Sie mussten damit rechnen, in der Welt verkannt, vielleicht sogar wie Verbrecher hingerichtet zu werden. Jesus wollte sie zu Menschenfischern machen. Damit kehrte er die Gerichtsankündigung des Täufers in ein Heilswort um. Nachfolge Jesu hieß Leben nach Jesu Botschaft und damit Zeichen der anbrechenden Gottesherrschaft zu sein: Salz der Erde, Stadt auf dem Berge, Licht der Welt (Mt 5,13) Die vergehende Welt ist mitten in ihrem Verlauf schon an ihr Ende gekommen. Die Jünger, die durch ihre Existenz Zeugnis ablegten, waren auch ausgesandt, durch Wort und Tat das Kommen der Gottesherrschaft zu bezeugen. Der Jünger ist nicht mehr fraglos in dieser Welt verwurzelt, weil er schon der neuen Welt angehört, aber er ist zutiefst dieser Welt verpflichtet. Er schuldet das Zeugnis von derjenigen neuen Wirklichkeit, die mit der Sendung Jesu von Gott her in unsere Welt einbricht. Es geht darum, die Menschen aus der von Sünde und Tod gezeichneten Welt herauszulösen und sie einzugliedern in die kommende Welt der Gerechtigkeit Gottes und seines ewigen Lebens. Heute besteht die Jüngerschaft eines jeden Christen darin, aus der Taufe zu leben und in und mit Jesus den von ihm gewiesenen Weg zu gehen. Konsequenterweise werden deshalb in der Apostelgeschichte alle Christen als „Jünger“ bezeichnet.